

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Wirtschaftspresse: Gewerkschaften im Wandel; The Financial Times - Australiens Gewerkschaften nehmen den Kampf auf; The Guardian - Bündnis zur Belebung der US-Gewerkschaftsbewegung; Business Week - Auflehnung gegen Nixons Terminplan - Schlagt sie beide; The Observer - Geächtete werden zu Bürgern; International Herald Tribune - Deutschlands saturierte Gewerkschaften; Die Weltwoche - Gesellschaftlich integriert - Diagnose: Chronisch krank

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1969) : Blick in die Wirtschaftspresse: Gewerkschaften im Wandel; The Financial Times - Australiens Gewerkschaften nehmen den Kampf auf; The Guardian - Bündnis zur Belebung der US-Gewerkschaftsbewegung; Business Week - Auflehnung gegen Nixons Terminplan - Schlagt sie beide; The Observer - Geächtete werden zu Bürgern; International Herald Tribune - Deutschlands saturierte Gewerkschaften; Die Weltwoche - Gesellschaftlich integriert - Diagnose: Chronisch krank, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 49, Iss. 6, pp. 307-308

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133977>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

BLICK IN DIE WIRTSCHAFTSPRESSE

Gewerkschaften im Wandel

Ein großer Teil der Weltpresse beschäftigt sich mit den Entwicklungen innerhalb der Gewerkschaften. Interessant ist hierbei, daß außerhalb der BRD die Mitbestimmung kaum eine Rolle spielt.

THE FINANCIAL TIMES

Australiens Gewerkschaften nehmen den Kampf auf

London, 22. 5. 1969 (Maxwell Newton, Canberra): Die vergangene Woche war für Australien eine Zeit schwerwiegender industrieller Unruhen, die eine Folge des erbitterten Kampfes um die zukünftige Führung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung sind. Die Gewerkschaften lösten eine Kettenreaktion eintägiger Streiks aus, deren Ziel es war, die Regierung in Verlegenheit zu bringen, eine Reform der zu den Schlichtungsverfahren gehörenden Strafklauseln zu erzwingen und die Position der gemäßigten Gewerkschaftsfunktionäre zu schwächen. Hinter diesen Streiks stehen taktische Geschicklichkeit und Opportunismus kommunistischer Funktionäre und derjenigen, die am linken Flügel der Gewerkschaftsbewegung mit ihnen kooperieren. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Australiens schrieb in der kommunistischen Zeitung „Tribune“ u. a., daß eine neue Etappe des industriellen Kampfes erreicht sein könnte, in der das System der Streikslichtung selbst in Frage gestellt werde. Die Zeit sei reif für eine entschlossene kämpferische Auseinandersetzung im Hinblick auf die gesetzlichen Befugnisse.

The Guardian

Bündnis zur Belebung der US-Gewerkschaftsbewegung

Manchester, 21. 5. 1969 (Richard Scott, Washington): Eine neue Allianz innerhalb der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, die in den USA eine starke politische Wirkung ausüben sollte, wurde heute geschlossen. Während der beiden letzten Jahre haben die beiden größten und reichsten Gewerkschaften des Landes, die United Auto

Workers und die Teamsters . . . , die Einzelheiten eines Bündnisses ausgearbeitet.

Es ist das wichtigste Ziel dieser Alliance for Labor Action (ALA), die radikalen Traditionen der amerikanischen Arbeiterbewegung zu neuem Leben zu erwecken – sie aus dem konservativen . . . Fahrwasser zu befreien, in das sie die AFL-CIO unter George Meaney geführt hat.

BUSINESS WEEK

Auflehnung gegen Nixons Terminplan

New York, 24. 5. 1969: Die Flitterwochen zwischen Nixons Administration und der organisierten Arbeiterbewegung scheinen vorüber zu sein. Noch sind ihre Beziehungen einigermaßen freundlich, aber bei den Gewerkschaften zeigen sich erste Anzeichen von Ungeduld und Unzufriedenheit. Als vergangene Woche der Executive Council der AFL-CIO in Washington tagte, drückten bedeutende Gewerkschaftsführer ihre Besorgnis über den Verlauf der Dinge unter der neuen Administration aus.

Anfang Mai statteten einige Mitglieder des Councils Präsident Nixon einen freundschaftlichen Besuch ab und diskutierten u. a. diese Probleme . . . Seit diesem Zusammentreffen hat ein anderer Faktor die Ratsmitglieder dahingehend beeinflußt, die negativen Aspekte zu betonen. Es handelt sich um die Alliance for Labor Action . . . Die ALA hat viele der Forderungen auf ihrer Tagesordnung, die bereits die AFL-CIO dem Weißen Haus und dem Kongreß mit großer Dringlichkeit vorgebracht hat. Die ALA kritisiert die AFL-CIO für ihren Mangel an Kampfgeist und fühlt sich gezwungen . . . , im Hinblick auf einige inneramerikanische und sogar internationale Probleme den Kampf offen aufzunehmen.

Schlagt sie beide

New York, 24. 5. 1969: Diese Flugblätter variieren von Fabrik zu Fabrik. Aber ihre grundlegende Botschaft, gewöhnlich in ungehobelter und obszöner Sprache ausgedrückt, besagt, daß das industrielle Management und die organisierte Arbeiterschaft vollkommen vom „weißen Establishment“

kontrolliert seien. Für die schwarzen Streithähne bedeutet der aufrüttelnde Schlachtruf der Arbeiterbewegung „Solidarity Forever“ nichts anderes, als daß „Arbeiterführer und Fabrikherren fest und einig dem schwarzen Arbeiter gegenüberstehen...“ DRUM, eine der radikalsten und kampf- lustigsten Organisationen der schwarzen Arbeiterschaft, ruft die Farbigen zu „revolutionären Kämpfen und, wo notwendig, zu grausamen und bösa- rtigen Taktiken“ auf.

THE OBSERVER

Geächtete werden zu Bürgern

London, 19.1.1969: (What the Observer thinks): Falls die Gewerkschaften Barbara Castles Weißbuch zurückweisen, so sind sie in ihrer Einstellung noch konservativer und starrer, als ihre strengsten Kritiker jemals vermuteten. Denn wenn überhaupt jemand etwas bei Mrs. Castles Vorschlägen zu gewinnen hat, so sind es die Gewerkschaften... Das wahrhaft Interessante an diesem Weißbuch ist der wichtige Versuch, die gesamten Beziehungen zwischen der Gemeinschaft auf der einen und Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf der anderen Seite neu zu definieren... Als Gegenleistung für die enormen Vorteile müssen die Gewerkschaftler gewisse Verpflichtungen übernehmen – vor allen Dingen, nicht die Arbeit niederzulegen, wann immer sie die Lust dazu verspüren. Erstmals gewinnen sie die Anerkennung ihrer Rechte.

INTERNATIONAL
Herald Tribune
Published with The New York Times and The Washington Post

Deutschlands saturierte Gewerkschaften

New York, 20.2.1969 (Dan Morgan): Im Düsseldorf Hauptquartier des DGB teilen die Funktionäre die Ansicht, daß alles, was für die Wirtschaft gut sei, auch den Arbeitern nütze. Das Management wird nicht als Klassenfeind dargestellt, sondern als ein etwas störrischer „Partner“. Für ihren Teil glauben die Gewerkschaften an die Vernunft. „Wir haben unsere eigene Forschungsabteilung“, sagte ein DGB-Funktionär, „wir wissen genau, was sich die chemische Industrie leisten kann, und das ist sehr viel, und was die Textilindustrie aufbringen kann, nämlich weniger.“

Die logische Schlußfolgerung dieser Konzeption einer „Partnerschaft“ stellte die kürzlich vom DGB geforderte Mitbestimmung dar, die durch Sitz und Stimme in den die Unternehmenspolitik bestimmenden Aufsichtsräten zu verwirklichen ist. Diese Konzeption wird von der Industrie mit Ausdrücken höchsten Alarms angegriffen... Der Gedanke ist in der Tat radikal, aber wenig berechtigt zu der

Vermutung, daß die deutschen Gewerkschaften diese Macht mißbrauchen würden.

DIE WELTWOCHEN

Gesellschaftlich integriert

Zürich, 23.5.1969 (Gerhard A. Friedl): Im internationalen Vergleich sind die deutschen Gewerkschaften die Musterknaben. Und mancher streikgeplagte britische oder italienische Unternehmer hat es gegenüber seinem deutschen Kollegen deutlich gemacht, wenn er seufzte: „Eure Gewerkschaften müßte man haben!“ Tatsächlich waren die deutschen Gewerkschaften in ihrer über hundertjährigen Geschichte eigentlich nie so recht revolutionär. Obwohl es nicht an ideologischen Höhenflügen mangelte, letztlich blieb man auf dem Boden der Wirklichkeit und strebte konsequent nach materiellen Verbesserungen... Im internationalen Vergleich ist Deutschland ein Musterbeispiel des Arbeitsfriedens. Dies gilt besonders für die letzten 20 Jahre, auf die nunmehr der DGB zurückblicken kann.

Die deutschen Gewerkschaften sind nicht nur friedlich. Sie besitzen in der Bundesrepublik auch erheblichen Einfluß auf Staat und Gesellschaft... Wo immer in der BRD wichtige Entscheidungen gefällt werden, kann man sicher sein: der DGB ist überall dabei; zumindest in der Form der allgegenwärtigen Frage, was sagen die Gewerkschaften dazu? In dieser Integration der deutschen Gewerkschaften in Staat und Gesellschaft liegt auch das Geheimnis ihrer Friedlichkeit.

Diagnose: Chronisch krank

Zürich, 30.5.1969 (Gustav Mauthner): Englands Gewerkschaften wurden im Kampf gegen Hungerlöhne, zwölfstündigen Arbeitstag und Ausbeutung von Kindern geschaffen – Schändlichkeiten, die die oft ignorierte Grundlage von Englands viktorianischer Gesellschaft bildeten. Revolutionär sind sie nie gewesen.

Vic Feather, (Generalsekretär des Gewerkschaftskongresses: TUC) tönt zwar groß nach außen; nach innen fühlt sich aber der TUC schwach. Dabei ist er nicht so schwach, wie er oft scheint. Von den vielen Arbeitskonflikten, die er beilegt, erfährt man wenig; das ist nicht interessant. (Wobei übrigens zu bemerken ist, daß die Streikfähigkeit der Engländer, so schlimm sie auch ist, reichlich übertrieben worden ist. Einen Vergleich mit dem Musterschüler der großen Industrie-Nationen, der Bundesrepublik, hält die Insel zwar nicht aus. Sie schneidet aber besser ab als Frankreich, die USA oder Italien.)

Wenn die Gewerkschaftsführer sich so leidenschaftlich gegen Wilsons Plan wehren, dann aus der Überzeugung heraus, es tue nicht gut, wenn der Staat sich in Arbeitsangelegenheiten einmischt oder gar das Streikrecht antastet.